

#### Abonnementpreis:

Wöchentlich  
für 1 Mk. 80 Pfg.  
Bei den Postanstalten  
(inkl. Bestellgeld)  
1 Mk. 92 Pfg.  
Erscheint täglich mit Aus-  
nahme der Sonn- und  
Feiertage.  
Druck und Verlag  
von H. Chr. Sommer,  
Gmß.

# Gmßer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

#### Preis der Anzeigen:

Die einseitige Zeile  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Wochensätze 50 Pfg.  
Bei größeren Anzeigen  
entsprechender Rabatt.  
Redaktion und Expedition  
Gmß, Adm.-Str. 95.  
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 30

Bad Gmß, Freitag den 5. Februar 1915

67. Jahrgang

## Siegreicher Sturmangriff bei Massiges!

W. L. B. Großes Hauptquartier, 4. Febr.  
Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front zwischen Nordsee und Rheims fanden  
nur Artilleriekämpfe statt.

Erneute französische Angriffe bei Verthes wurden unter  
Verlusten für den Feind abgewiesen.

Nördlich und nordwestlich Massiges (nord-  
westlich St. Menchould) griffen unsere Trup-  
pen gestern an, stießen im Sturm über 3  
hintereinander liegende französische Gra-  
benlinien durch und setzten sich in der fran-  
zösischen Hauptstellung in einer Breite von  
2 Kilometern fest. Sämtliche Gegenangriffe  
der Franzosen, die auch nachts fortgesetzt  
wurden, sind abgeschlagen worden. Wir nah-  
men 7 Offiziere, 601 Mann gefangen  
und erbeuteten 9 Maschinengewehre, 9 Ge-  
schütze kleineren Kalibers und viel Material.

Somit ist nur erwähnenswert, daß in den Mittelbogenen  
das erste Gefecht einer Schneeschuhtruppe gegen fran-  
zösische Jäger erfolgreich für uns verlief.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen wurden schwache russische Angriffe  
gegen unsere Stellung südlich der Memel abgewiesen.

In Polen nördlich der Weichsel fanden im Anschluß  
an die gemeldeten Kavalleriekämpfe Plänkelen kleiner  
gemischter Truppenabteilungen statt.

An der Bzura südlich Sochatshew brach ein russi-  
scher Nachtangriff unter starken Verlusten  
des Feindes zusammen. Unsere Angriffe östlich

Polimow machten trotz heftiger Gegenstöße des Feindes  
Fortschritte. Die Zahl der Gefangenen er-  
höht sich.

In den Karpathen kämpfen seit einigen Tagen  
deutsche Kräfte Schulter an Schulter mit  
der österreichisch-ungarischen Armee. Die  
verbündeten Truppen haben in dem schwierigen und ver-  
schneiten Gebirgsgelende eine Reihe schöner Erfolge  
erzielt.

Oberste Heeresleitung.

### Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegraphen-Bureau.

Berlin, 5. Febr. Nach einer Meldung der Täg-  
lichen Rundschau hat die englische Zeitung „Siren-and-  
Shipping“, ebenfalls wie das Organ der Schiffsahrts-  
interessen „Shipping Gazette“ einen Preis von 10000  
Mark für die Besatzung desjenigen Handels-  
schiffes ausgesetzt, dem es zuerst gelingt, ein deut-  
sches Unterseeboot zum Sinken zu bringen.  
Der Preis ist an die Bedingung geknüpft, daß es ein Han-  
delschiff und kein Hilfskreuzer ist, und daß das Schiff  
keine von der Regierung gestellte Geschütze an Bord hat.

### Oesterreichische Flieger über Cetinje.

Berlin, 5. Febr. Ueber erfolgreiche Flüge öster-  
reichischer Aviatiker läßt sich der Berl. Vol.-Anz. aus  
Budapest berichten. Der Aviatiker Stephan Dabos  
flog über Cetinje und warf 6 Bomben. Drei flogen  
in das Arsenal, 2 in die Kaserne, die dritte auf das  
Dach eines Privathauses. In der letzten Zeit haben  
die österreichisch-ungarischen Flieger häufig Aufklä-  
rungsflüge über Belgrad unternommen.

### Inspektionsreise des französischen Kriegsministers.

Genf, 5. Febr. Der Kriegsminister Millerand und der  
Minister der öffentlichen Arbeiten haben in Begleitung des

Divisionsgenerals Baguet und des Eisenbahndirektors  
Clavelle eine Inspektionsreise nach Le Havre unternom-  
men, um die nationale Verteidigung betreffenden Ein-  
richtungen zu besichtigen, sowie die Arbeiten zu prüfen,  
welche zur Beschleunigung des Transportverkehrs unter-  
nommen werden. (Frankf. Ztg.)

### Franz. Flieger in Holland interniert.

Amsterdam, 5. Febr. An der Küste von Nordsee-  
land in Holland ist ein französischer Zweidecker  
gelandet. Die beiden Offiziere, die sich in dem Flug-  
zeug befanden, wurden interniert. (Frankf. Ztg.)

### Russische Flieger.

Petersburg, 5. Febr. Russische Flieger be-  
schossen wirksam eine Ansammlung von deut-  
schen Reserven und Trainkolonnen in Rawa,  
Njoczina und Boguszyje. (Frankf. Ztg.)

### Russische Anleihe.

Stockholm, 5. Febr. Aus Petersburg wird gemeldet,  
daß die russische Regierung in nächster Zeit eine  
Anleihe von 600—700 Millionen Rubel auf den  
inländischen Markt bringen will. (Frankf. Ztg.)

### Der Burenaufstand.

Pretoria, 5. Febr. Meldung des Reuterbüros.  
(Nichtamtlich.) 4 Offiziere und 100 Buren, welche zu den  
Streikkräften Maritz gehörten, haben sich bei Makamas er-  
geben. 500 Mann haben sich mit Kemp ergeben. (W. L. B.)

### Ueber 1 Milliarde beschlagnahmt.

Paris, 5. Febr. Dem Journal zufolge beträgt das  
bereits in Paris und in den Vororten bisher beschlagnahmte  
deutsche Privateigentum mehr als 1 Milliarde. (F. Z.)

### China und Japan.

W. L. B. London, 5. Febr. Amtlich wird Schwe-  
gen über die Forderungen Japans beobachtet.  
Diese betreffen die Eisenbahnen von Lungkau nach Weishien,  
industrielle Konzession in der Mandchurei, in der Mongolei  
und in Schantung, Kiangsi, Anhui, Fukien und die Erneue-  
rung der Pacht von Port Arthur, sowie die Erledigung  
verschiedener ausstehender Fragen. Die Regierung ver-

### Ganghofer im Hauptquartier.

München, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Die Münchener  
Neuesten Nachrichten bringen in ihrem Morgenblatte vom  
3. Februar von den Reiseschilderungen Ludwig Ganghofers  
zur deutschen Front einen 5. Brief unter der Überschrift  
„Im Hauptquartier“, in welchem Ganghofer eine Unter-  
redung mit dem Reichskanzler schildert. Dabei kam der  
Reichskanzler in anerkennenden Worten auf die verlässliche  
Tätigkeit des bayerischen Heeres zu sprechen und äußerte  
sich ferner über die Opferwilligkeit und die nervöse An-  
gehung der Dabeingeblichen folgendermaßen: „Bewun-  
derenswert ist es, was zu Hause an Opferwilligkeit geleistet  
wird. Aber die Unruhe, die sich daheim in manchen Er-  
scheinungen äußert, begreift man hier im Felde nicht ganz.  
In irgend welcher Unruhe ist doch nicht der geringste Grund  
vorhanden. Eine Zeit, wie die jetzige, ist immer schwer für  
alle und jeden. Das muß eben überwunden werden, und wir  
werden es überwinden. Wenn man sieht, wie tüchtig und  
beharrlich im Felde gearbeitet wird, nicht nur an der  
Front, sondern auch hinter der Front und zwischen den  
Kämpfen, dann wird man ruhig, fühlt sich sicher und wird  
vertrauensvoll und im nötigen Maße geduldig.“ Ganghofer  
erzählt dann über den Kaiser: „Auch in der heftigsten  
Erregung verliert er nie die Herrschaft über sein Wort.  
Ich hörte den Kaiser in einem solchen Falle sagen: „Das  
ist hart, aber dumm ist es auch. Ein Glück, daß die Wahr-  
heit auf die Dauer immer klüger ist und die schnelleren  
Weine hat.“ Mitterliches Verhalten einzelner Gegner er-  
reut ihn. Noch kaum einen zweiten Deutschen habe ich über gute  
Eigenschaften, über die zähe Tapferkeit und kriegstech-  
nischen Leistungen unserer Feinde so objektiv, so gerecht und  
anerkennend urteilen hören wie den deutschen Kaiser. Auch  
gegen England hörte ich vom Kaiser kein im Jörn maß-  
loses Wort. Im Gespräch mit dem Vertreter eines neutralen  
Staates sagte der Kaiser: „Sie sind doch Sportsmann.“

Wenn bei einem Wettrennen nach und nach alle schwächeren  
Konkurrenten ausscheiden und es ringen nur noch die zwei  
stärksten Pferde um den Sieg, haben Sie da schon einmal  
gesehen, daß der Jockey des Pferdes, welches nachzulassen  
droht, mit der Peitsche nach dem Jockey des Pferdes schlug,  
das energischer und besser bei Kräften ist.“ Ein Kopfschütteln  
des Sportsmannes. „Nun, warum schlägt dann England  
nach uns, warum schlägt es nicht auf seinen fauler wer-  
denden Gaul.“ Und noch ein anderes Kaiserwort, von dem  
ich glaube, daß es festgehalten werden muß. „Viele von  
den Leuten, die uns Deutsche immer nach Außerlichkeiten  
des Schliffs beurteilen und uns immer Barbaren nennen,  
scheinen nicht zu wissen, daß zwischen Zivilisation und Kul-  
tur ein großer Unterschied ist. England ist gewiß eine  
höchst zivilisierte Nation. Im Salon merkt man das immer,  
aber Kultur das bedeutet tiefstes Gewissen und höchste  
Moral besitzen. Moral und Gewissen haben meine Deut-  
schen. Wenn man im Auslande von mir sagt, ich hätte die  
Absicht, ein Weltreich zu gründen, so ist das der hellste  
Unfuss, der je über mich geredet wurde. — Aber in der  
Moral, im Gewissen und im Fleiß der Deutschen steckt eine  
erobende Kraft, die sich die Welt erschließen wird.“

### Retten aus höchster Not.

Verwundete legen vielfach in unter Mitwirkung von  
Amtspersonen aufgenommenen Protokollen Zeugnis für un-  
sere prächtigen Sanitätshunde und ihre Samariterdienste  
ab. So der Unteroffizier Friedrich R. ... vom ... Inf.-  
Regt., wenn er berichtet:

„... Ich habe also etwa von 7 Uhr abends bis 1 Uhr  
nachts an der Strobdie, etwa 100 Meter vorm Feinde  
gelegen ... Ich nehme an, daß ich ohne Hund nicht ge-  
funden worden wäre, da die Stellung der Franzosen so  
nahe war, daß nur nachts gesucht werden konnte ...“

Sanitätshundführer B. von der Meldestelle Münster  
berichtet:

„In der Nacht am 12. Dezember hat mein „Stern“ bei  
M. ... in Russisch-Polen seine Meisterleistung vollbracht.  
Vom Jägerbataillon ... wurde ein Hund angefordert, da  
3 Leute seit 24 Stunden vermisst waren. Wir hatten also  
das Gefechtsfeld des vorherigen Tages abzusuchen, und da  
dies vor der Schützengrabenlinie der Russen lag, konnte das nur  
im Dunkel der Nacht geschehen. Mit drei Wahren, 12  
Leuten und einem Feldwebel zog ich abends um 1/2 11 Uhr  
los, das erste Mal, daß ich vor unserer Schützengrabenlinie  
arbeiten sollte, ich hatte doch ein wenig Dampf dabei.  
Sämtliche Leute haben wir mit „Stern“ gefunden, aber  
den schönsten Erfolg hatten wir, als wir zum zweiten Male  
mit unseren Wahren zurückgingen. Schon vorher hatten  
wir 3 Leute vom ... Inf.-Regiment gefunden, die hier  
seit 36 Stunden gelegen hatten. Auf dem Rückwege nun  
war „Stern“ eine ganze Zeit weg. Hinter Wild geht er  
nicht mehr, ich hatte deshalb auch keine Angst. Plötzlich  
in der Ferne ein scharfes Bellen. Der Feldwebel und ich  
hin, und der Hund steht bei einem Verwundeten. Es war der  
Unteroffizier F. T. vom Inf.-Regiment ... Er hatte mit  
einem Schuß durch beide Oberschenkel drei volle Tage  
hilfslos dort gelegen. Die Freude dieses Menschen war  
so groß, daß er den Hund umarmt und geküßt hat. Der  
Herr Major des Jägerbataillons will dies dem Rittmeister  
unserer Kompanie persönlich melden.“

So kann man jeden Tag neue Erfolge unserer Hunde  
verzeichnen, deren Anzahl laut Verfügung des Kriegs-  
ministers für jede Sanitätskompanie nun von vier auf  
acht erhöht werden soll, während gleichzeitig 250 Tiere auf  
einmal nach dem Osten abgehen. Die für die Hunde ge-  
machten Aufwendungen werden durch ihre segensreiche Wir-  
ksamkeit vollumfänglich belohnt. Gebt! Gebt! Gebt! Gebt!  
darum so viel ihr könnt. Die Militärkanzlei des Großherzogs von Oldenburg,  
des Protectors des Deutschen Vereins für Sanitätshunde,  
nimmt jede Gabe gern entgegen.

Hans Gyan.



hält sich ruhig und vorsichtig, das Publikum ist erregt.

## Aus dem Sudan.

W. L. B. Rom, 5. Febr. (Nichtamtlich.) Zu der Meldung aus Kairo, die vom Secolo verbreitet wurde, daß die Senussi Sibah nach der Verjagung der englischen Beamten befehligt haben, fügt der Messagero hinzu, die englisch-ägyptischen Polizeitruppen hätten mit den Senussi gemeinsame Sache gemacht, ebenso die Küstenwache. Die britische Behörde bestätigt bisher den Vorfall offiziell nicht.

## Das Hoch auf den Landesherrn.

Berlin, 5. Febr. Am Schluß der gestrigen Sitzung der badischen zweiten Kammer hielt der Vizepräsident Weis, ein Sozialdemokrat, eine patriotische Ansprache. Er gab, wie der Voss. Ztg. gemeldet wird, der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeit, die draußen im Felde und hier im Hause geleistet werde, der deutschen Bürgerschaft einen christlichen Frieden sichern werde. Sodann brachte Weis ein dreifaches Hoch auf den Großherzog und das Vaterland aus, worauf die Tagung geschlossen wurde.

## Der österreich-ungarische Bericht.

W. L. B. Wien, 4. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautet: In Polen und Westgalizien keine besondere Ereignisse. Die Kämpfe in den Karpathen dauern mit unverminderten Heftigkeit an. Im westlichen Frontabschnitte wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Im mittleren Balkangebiet vordringenden eigenen Kolonnen gelang es auch gestern, erneut Raum zu gewinnen und einige hundert Gefangene zu machen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

## Der Blockadefrieg gegen England.

W. L. B. Berlin, 4. Febr. (Amtlich.) Der Reichsanzeiger meldet im amtlichen Teil folgende Bekanntmachung. Die englischen Gewässer rings um Großbritannien und Irland einschließlich des gesamten englischen Kanals werden hiermit als Kriegsgebiet erklärt. Vom 18. Februar 1915 an wird jedes in diesem Kriegsgebiet angetroffene feindliche Kauffahrteischiff zerstört werden, ohne daß es immer möglich sein wird, die der Besatzung und den Passagieren drohenden Gefahren abzuwehren. Auch neutrale Schiffe laufen im Kriegsgebiet Gefahr, da es angesichts des von der englischen Regierung angebotenen Mißbrauchs neutraler Flaggen und der Zufälligkeit des Seekrieges nicht immer vermieden werden kann, daß die auf feindliche Schiffe berechneten Angriffe auch neutrale Schiffe betreffen. Die Schifffahrt nördlich von den Shetlandinseln wie im östlichen Gebiet der Nordsee in einem Streifen von mindestens 30 Seemeilen Breite entlang der niederländischen Küste ist nicht gefährdet. Berlin, 4. Februar 1915. Der Chef des Admiralstabes v. Pöhl.

## Die englische Handelsflotte unter falscher Flagge.

Zu dem Geheimbefehl der englischen Admiralität äußern die Morgenblätter übereinstimmend, daß hier ein Mißbrauch der neutralen Flagge in Frage komme. — Im Verl. Tageblatt heißt es: Es macht einen sehr eigenartigen Eindruck, daß die Engländer, die in ihrer Nationalhymne stolz über die Bogen ihre Bahn ziehen, jetzt die englische Flagge ängstlich zu verstecken suchen. Englands Handelsflotte täuscht, wenn sie nach dem Geheimbefehl geht, eine falsche Flagge vor. Man wird schwerlich behaupten, daß sich in dieser Maßnahme ein besonderes Zutrauen zu der englischen Herrschaft auf dem Weltmeer ausdrückt. Wenn aber auch über Kriegsliste nicht zu streiten ist, so kompliziert sich die Lage für die Neutralen in höchst bedenklicher Weise. Wir hoffen, daß den neutralen Mächten die neueste englische Taktik doch etwas zu stark sein wird und daß sie sich derartige Willkürakte Englands, die sie selbst auf das höchste gefährden, ernstlich verbitten werden. — Die Wossische Zeitung schreibt: Dieser Geheimbefehl ist ein Eingeständnis der Schwäche, das noch vor wenigen Wochen kein Engländer seiner Admiralität zugemutet hätte. Die neutralen Mächte werden sich die durch die Befolgung des Rates der Admiralität bedingte Gefährdung ihrer eigenen Schiffe kaum gefallen lassen können. — Die Rundschau schreibt: Unsere Unterseeboote werden durch Englands Flucht unter die neutrale Flagge sich nicht davon abhalten lassen, ihre Pflicht zu tun. Daß aber England zu solchen schmutzigen Mitteln gegen seine neutralen Geschäftsfreunde glaubt greifen zu müssen, das ist der sicherste Beweis dafür, daß es das Messer am Hals fühlt. — England vertreibt sich, sagt die Post. — Die Kreuzzeitung aber äußert: Die englische Flagge verschwindet vom Meere. Das ist der erste Erfolg der Aufnahme des Unterseebootkrieges. Uns ist dieser Befehl nichts anders als das Eingeständnis: „Wir vermögen unsere Flagge nicht mehr zu schützen.“ Daneben ist er eine abermalige grobe Verletzung des Völkerrechts und ernstlicher Interessen der Neutralen. Die deutschen Unterseeboote werden ihre Torpedos auch auf neutrale Schiffe richten müssen, wenn die neutralen Mächte nicht dafür sorgen, daß der von der englischen Admiralität angeordnete Mißbrauch ihrer Flaggen unterbleibt. Jedenfalls ist es freudig zu begrüßen, daß der „geheim“ Befehl nicht geheim geblieben ist, sondern in Berlin sehr schnell bekannt geworden und nun allen Mächten mitgeteilt worden ist.

## „Eine führerlose Herde“.

Wokalanzeiger aus Amsterdam: Die Daily News geben einen Auszug aus dem Briefe eines Unteroffiziers,

der im ersten Armeekorps in Frankreich steht, an seine Frau wieder. Darin heißt es: Heute früh explodierte eine Granate in unserem Quartier, tötete 30 Mann und verwundete ebenfalls viele. Sämtliche Offiziere des Regiments waren mit einem Schläge weggerafft. Nur der kommandierende Offizier und der Adjutant sind wie durch ein Wunder verschont geblieben. Der Briefschreiber zählt neben den Offizieren 14 Unteroffiziere als sofort getötet oder gleich darauf gestorben auf. Wir sind jetzt, so fährt er fort, ein führerloser Haufen. Einige Depotoffiziere müssen herkommandiert werden. Unteroffiziere, besonders die älteren darunter, die das Rückgrat der Truppe bilden, brauchen wir dringend, wenn wir unsere Stellung behaupten wollen.

## Die englischen Verluste.

W. L. B. London, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Die Daily Chronicle erfährt, werden seit den letzten Kämpfen bei La Bassée viereinhalb Kompagnien der britischen Garde vermisst.

## Der deutsche Unterseebootkrieg.

W. L. B. Paris, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Der Vorstoß der deutschen Unterseeboote bis in die Irische See und die Versenkung vier englischer Handelsdampfer erregt in Frankreich großes Aufsehen. Die Presse tröstet das Publikum mit dem Hinweis, daß nur wenige Unterseeboote eine derartige Leistung vollbringen könnten, welche von der Besatzung große Kühnheit und vom Boote große Leistungsfähigkeit verlangen. Wenn die deutsche Marine Handelsdampfer, ohne der Besatzung Zeit zum Verlassen des Schiffes zu geben, versenke, so sei dies eine neue schreiende Verletzung der Menschenrechte. — Gustave Hervé erklärt in der Guerre Sociale: Die Deutschen sind stark. Sie besitzen Initiative und Kühnheit und könnten sogar uns Verbündeten davon abgeben. Die Deutschen hätten seit Beginn des Krieges in allen Dingen die Initiative ergriffen, und die Verbündeten müßten sie jetzt nachahmen. Die Deutschen hätten sogar England, der Beherrscherin des Meeres, Lehren gegeben. Die Verletzung der Menschenrechte aber müsse Deutschland teuer bezahlen. — Der Figaro schreibt: Das Auftauchen deutscher Unterseeboote in der Irischen See ist ein Anzeichen, daß die Ausführung des Programmes beginnt; wir werden sehen, wie weit es ausgeführt werden kann. — Die Liberté fragt: Kann die Irische See nicht besser bewacht werden und könnten die französischen Torpedoboote bei Le Havre nicht schneller zur Stelle sein? Man muß einen Ueberwachungsdienst einrichten, der unsere Küsten von den abscheulichen Räubern säubert; ihnen gegenüber sind alle Mittel gut und alle Repressalien berechtigt. — Das Echo de Paris erkennt die Kühnheit der Unterseeboote an, welche auf einem geheimnisvollen Wege bis in die Irische See gelangten, glaubt aber, daß solche Fahrten nur von besonderen Booten und Mannschaften ausgeführt werden können.

## Anschlag auf einen englischen Militärzug

W. L. B. London, 3. Febr. Auf der Great Western Bahn in der Nähe von Wotton wurde gestern der Versuch gemacht, einen Eisenbahnzug, auf dem Truppen und Munition vermutet wurden, durch Auflegen eines Klippenstücks auf die Schienen zur Entgleisung zu bringen. Durch die Schildwache wurde der Versuch rechtzeitig entdeckt. — (Wottonmouth ist ein Hafen am Seereis in der Nähe von Bristol in der englischen Grafschaft Gloucester. D. Red.)

## Gegen die Drückeberger.

Von der französischen Grenze, 4. Febr. Nach den Parteizustellungen befaßte sich nun auch die Gruppe der unabhängigen Sozialisten mit den Drückebergern. Sie beschloß, den Kriegsminister zu ersuchen, erstens sorgfältig die Lage der augenblicklich außerhalb der aktiven Formationen in den Depots für Automobilisten, Proviantkolonnen, Stationen und militärischen Magazinen und Werkstätten beschäftigten Wehrfähigen nachzuprüfen, zweitens die Mannschaften in vollständigen Jahrgängen an die Front zu schicken und die von der Front verwundet oder krank zurückgekommenen Mannschaften erst nach der Er schöpfung der in den Militärlagern vorhandenen gefunden und noch nicht in die Kampflinie verwandten Mannschaften an die Front zurückzuführen, drittens als Vorgesetzte in den Militärlagern möglichst verwundet oder krank von der Front zurückgekommene Offiziere zu verwenden.

## Hinrichtung der Mörder des Erzherzogs.

Serajewo, 3. Febr. Heute früh wurden im Hofe des Gefängnisses Beljko Cubrilovic, Miko Jovanovic und Danilo Illic, die im Hochverratsprozeß zum Tode verurteilt worden waren, hingerichtet. Die Hinrichtung vollzog sich ohne Zwischenfall. Die gleichfalls zum Tode verurteilten Jakob Milovic und Redjo Kerovic wurden begnadigt. Die Todesstrafe wurde in lebenslänglichen bzw. 20jährigen schweren Kerker umgewandelt. Prinzip, der Mörder des Erzherzogs, der bekanntlich wegen seines jugendlichen Alters nicht zum Tode verurteilt werden konnte, erhielt eine 20jährige Kerkerstrafe.

## Russische Lügen.

Konstantinopel, 4. Febr. (Nichtamtlich.) Russische Berichte besagen, daß die Russen 40 türkische Schiffe versenken. Es handelt sich hierbei, wie die Agence Milli feststellt, um 40 Fischerbarken, die an der Küste beschossen worden sind. Um die Stimmung der Bevölkerung zu heben, stellt die russische Regierung die Zerstörung kleiner Fahrzeuge, die lediglich dem Erwerb der nicht kriegsführenden Bevölkerung dienen, als Waffentat hin. Die Petersburger Tel.-Agentur sucht die Gruesstaten, die von den Russen an der muslimanischen Bevölkerung begangen worden sind und deren Scheußlichkeit offizielle Dokumente und Photographien der zivilisierten Welt beweisen werden, zu ver-

bergen oder abzuschwächen und spricht daher jetzt von angeblichen Grausamkeiten, die die Türken in der Umgegend von Kars, Erbehan und Olth begangen hätten. Die Ermordung von Kars zu einer Zeit, wo die Türken noch gar nicht dorthin kamen, zeigt, wie lügenhaft die russischen Berichte sind.

## Rumänien und Bulgarien.

Bukarest 4. Febr. (Str. Bln.) Im Petersburger Denj schreibt dessen Bukarester Berichterstatter, daß Rumänien augenblicklich seine Entschlüsse nicht abhängig von Bulgarien fassen könne, welches jetzt unter deutsch-österreichischem Einfluß geraten sei. In der letzten Zeit habe ein förmliches diplomatisches Duell zwischen dem Dreierband und den Zentralmächten in Sofia stattgefunden. Es sei jedoch vorläufig nicht festgestellt, wieweit letztere gesiegt haben. Eines sei klar, Bulgarien bediene das Vertrauen nicht, das Rußland ihm entgegengebracht habe. Die bulgarische Regierung kümmere sich nicht um die allgemeine slawische Politik, sondern verfolge ihre eigenen nationalen Ziele, wie die mazedonische Frage es betrefe.

## Rumänien.

Bukarest, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Vittorini wendet sich in einem Zeitartikel gegen den lärmenden Patriotismus, wie ihn die nationale Aktion und andere Unternehmungen, wie die Epoca, seit kurzem wieder betreiben. Die öffentliche Meinung habe durch ihre Haltung bewiesen, daß sie sich eines reineren aufklärteren Patriotismus befleißige. Auch die tendenziösen Erfindungen der Epoca würden hieran nichts ändern. Der neuerliche Versuch des Blattes, die Diskussion über die Zweckmäßigkeit einer rumänischen Aktion wieder zu eröffnen, würde, wie bisher, die Regierung in keiner Weise beeinflussen. Die veramworlichen Kreise hätten heute besseres zu tun als solche Phantasien ernst zu nehmen.

## Ein deutscher Matrose über das Gefecht in der Nordsee.

In einem Feldpostbriefe eines Matrosen, der an Bord S. M. S. „Moltke“ an der Seeschlacht in der Nordsee teilgenommen, heißt es u. a.: ... Es war am 24. Januar, als unsere Panzerkreuzer „Moltke“, „Seydlitz“, „Derfflinger“ und „Blücher“ einen Vorstoß nach der englischen Küste machten. Als der Tag anbrach, stießen unsere kleinen Kreuzer und die beiden Torpedokreuzer auf leichten Streitkräfte, mit denen sie ins Gefecht kamen, als plötzlich am Horizont feindliche Schiffe auftauchten und zwar hatten wir es mit den modernsten neuesten Panzerkreuzern zu tun: „Dion“, „Tiger“, „Prinzess Royal“, „New Zealand“ und „Indomitable“. Es dauerte nicht lange, so begann das Gefecht mit dem Gegner. Es war ein mörderisches Schießen; die Granaten schlugen zumeist unmittelbar in unserer Nähe ein. Ich konnte von meiner Gefechtsstation genau beobachten, wie sich das Gefecht abspielte. Die Geschosse schlugen manchmal nur 20–30 Meter vor uns in Wasser ein, dabei flogen die Sprengstücke über unser Deck wie Steine herum und wir dachten bei jeder nächsten Salve wir würden nun wohl nichts mehr hören. Doch es hat einmal nicht sollen sein. Aber, liebes Fräulein, es war doch nicht ganz so, wie der Engländer schreibt, denn von unserem Mute und unserer Tapferkeit hat der Engländer gehörige Proben bekommen. Er berichtet zwar, seine Schiffe seien nicht schwer beschädigt, ich aber habe es selbst gesehen: es dauerte nicht lange, so hatten wir unseren Gegner die Bad eingeschossen samt dem vorderen Turm, und man konnte deutlich wahrnehmen, daß ein großes Feuer auf dem Schiff war, von der Brücke wurde auch öfters gemeldet, daß wir Treffes sehen könnten. Eine halbe Stunde später wurde von Zeppelin gemeldet, daß der eine Panzerkreuzer untergegangen wäre. „Blücher“ ist es am schlechtesten ergangen, denn er hatte schwere Treffer im Maschinenraum und Ruder und wurde dadurch gefechtsunfähig. „Seydlitz“ hatte einige Opfer zu beklagen, wir aber sind wunderbarerweise ohne irgend einen Treffer zu bekommen aus dem Gefecht zurückgekehrt, sind also diesmal mit dem Leben davon gekommen. Wie es mir weiter ergehen wird, steht in Gottes Hand. Der 24. Januar war einer der heißesten Tage, die wir jemals erlebt haben; es war nicht leicht für uns, denn der Engländer hatte seine stärkeren Streitkräfte in Hinterhalt und wir drei Schiffe waren nachher auf uns allein angewiesen. Aber wir haben den Sieg doch davongetragen. ... Mit herzlichsten Grüßen Ihr F. D.“

## Die wackere Landungsmannschaft der „Emden“.

W. L. B. Berlin, 4. Febr. Ueber S. M. S. „Hesha“ geht die Nachricht ein, daß der Kommandant Kapitänleutnant v. Müde mit dem Landungskorps S. M. S. „Emden“ in der Nähe von Hodeida (Südwestküste von Arabien) eingetroffen und von den türkischen Truppen mit Begeisterung empfangen worden seien. Nachdem die Fahrt durch die Straße von Berin unbemerkt von englischen und französischen Beobachtungstreitkräften gelungen war, bollsich die Landung an der Küste ungestört in Sicht eines französischen Panzerkreuzers.

## Grausamkeiten der Serben.

Konstantinopel, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Noch immer melden sich zahlreiche muslimanische Kriegsgefangene. Etwa 300 Afghanen sind von hier und aus der Provinz nach dem Kriegsschauplatz abgegangen. Ein aus Newelwi-Derwischow gebildetes Bataillon wird in einigen Tagen abgehen. Mehr als 1000 turkische Reiter sind auf dem mesopotamischen Kriegsschauplatz eingetroffen. Der mächtige Araberhäuptling Emir Ebn Reschid wird in Bagdad erwartet. — Die Blätter verzeichnen mit großer Entrüstung die von den Serben an Muslimen



und Bulgaren begangenen Grausamkeiten. Zahlreiche Muselmanen, die vor den Verfolgungen der Serben flüchteten, sind bereits im Sandjhal Rodosko angelangt. Die Behörden treffen Vorkehrungen für die Flüchtlinge. Gestern ist ein Trupp hier angekommen. Die Flüchtlinge erzählen schauererregende Einzelheiten.

#### Afrika.

W. T. S. London, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Man ist hier der Meinung, daß die Revolte der Eingeborenen in Kassaland auf die sogenannte Aethiopische Bewegung zurückzuführen ist, die schon mehrfach zu Unruhen führte. Dieser Bewegung liegt die Lehre zu Grunde, daß kein Grund für eine Hegemonie des weißen Mannes bestehe, daß vielmehr die Schwarzen in jeder Beziehung gleichberechtigt seien.

#### Japanisches Kotes Kreuz.

Frankfurt a. M., 4. Febr. (Nichtamtlich.) Die Frankf. Ztg. meldet aus London: Eine Ambulanz des japanischen Kotes Kreuzes ist nach Frankreich abgegangen, wo sie in einigen Tagen eintreffen wird.

#### Der Kaiser an seine ungarischen Husaren.

Debreczin, 3. Febr. Das Kommando des den Namen „Kaiser Wilhelm“ führenden Husaren-Regiments Nr. 7 erhielt folgendes Telegramm: „Ich erlaube, folgendes Telegramm dem Husaren-Regiment Nr. 7 mitzuteilen: Der Deutsche Kaiser ermächtigt mich, seine Grüße dem Regiment zu übergeben. Der Kaiser nahm mit der größten Zufriedenheit den Bericht über das mutige Verhalten des Regiments entgegen. Erzherzog Friedrich.“

#### Die internierten deutschen Matrosen in Hoboken.

Nähezu 2800 Matrosen der deutschen Handelsmarine befinden sich, wie die New Yorker Blätter melden, in Hoboken. Sie stammen von 14 deutschen Schiffen, die wegen des Krieges in Hoboken interniert sind. Diese Matrosen erhielten kürzlich durch die deutschen Konsularbeamten ihren Abschied aus dem Dienst zugesagt. Es wurde ihnen die Wahl gelassen, entweder zu Halbsold aufs neue in den Dienst des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie zu treten, oder aber als Gäste der beiden Gesellschaften an Bord ihrer Schiffe zu bleiben bis zum Ende des europäischen Krieges. Die Dampfergesellschaften sahen sich zu diesem Schritt gezwungen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollten, von den amerikanischen Einwanderungsbehörden in schwere Geldstrafe genommen zu werden.

#### Ein Einheitsbrot für das Reich.

Hamburg, 3. Febr. Das Hamburger Fremdenblatt meldet aus Berlin: Wie wir zuverlässig erfahren, sind die Verhandlungen der Bundesregierungen über die Einführung eines Einheitsbrotes für das ganze Reich bereits abgeschlossen.

#### Deutschland wird hart.

Zu Lande rechneten unsere Feinde, nachdem im Osten die russische Dampfwalze im Vorwärtsschreiten versagt hatte und die Sturmflut der Offensive der Herren Millerand-Joffre-Frensch abgeebbt war, nur noch auf die Hilfe des Winters und des Wetters. Frost- und Tauwetter sollten die deutschen, österreichischen und ungarischen Truppen in ihren Unternehmungen hemmen, wenn nicht sogar lähmen. Von den Türken redete man erst garnicht; sie glaubte man politischen Selbstmord bezichtigen und damit sich selbst überlassen zu können. Kitcheners Pläne brauchen Zeit und diese Zeit wählte man, solange der launenhafte König Winter regierte, so oder so zu gewinnen. Wenn der Rat kommt, dann werden mit den Bäumen auch die Ideen des „Mannes ohne Vachon“ ihre Blüten tragen, dann wird England zeigen, was es zu Lande vermag; dann erstehen nicht bloß auf dem Papiere Millionen von Streikern, dann kommen sie leidenschaftlich furchtbar und sieghaft. Hüte dich, Deutschland, Frankreichs Gefilde werden dann dein Grab dank englischer Zähigkeit und Rücksichtslosigkeit.

Auch zur See hoffte man Zeit zu gewinnen, bis die Stunde heranreift, wo Lord Fishers und Herr Churchill's Bullenbeißer die deutschen Ratten wittern und finden können, um sie sich „kreuzbrechend um die Ohren zu schlagen“. Man wollte weder die Furchtlosigkeit noch die Furchtlosigkeit aufs Spiel setzen, man verdeckte also die Schlachtschiffe und Schlachtkreuzer hinter Hafenminen und Hafenbefestigungen und sparte sie auf. Die mächtigste Flotte der Welt sollte in Englands Faust eine ständige Drohung bleiben gegen die — Neutralen. Im Deutschland auszuhungern, genügt nicht der Kreuzerriegel gegen die schwarzweißrote Handelsflotte, man mußte vor allem die neutralen Schiffe belästigen und aufbringen, indem man den Begriff der Kontrollen englisch verdolmetschte, das heißt möglichst weit begrenzte. England gedachte nicht bloß mit Kitcheners Zukunftscharren, mit Amerikas Waffen und Munition das deutsche Meer zu besiegen, England ist drauf und dran, uns die neutrale Zukunft zu unterbinden, um der deutschen Zivilbevölkerung unmöglich den Brotkorb höher zu hängen und den Hunger an die Wand zu malen.

Hoffnungen, die nichts als Enttäuschungen brachten; Berechnungen, die zu fein ausgetastet waren, als daß sie Resultate hätten „aufgehen“ können. Der Deutsche Michel und seine treuen Verbündeten sind auf dem besten Wege, diese Landräume und diese Seesphäre völlig zu beherrschen. Bei Soissons siegte die Brandenburger, obwohl ihre Füße im Lehmblei versanken, bei Craonne die Sachsen, bei La Bassée die Badenser trotz Frost und Eis, in dem Regen- und im Waschen-Walde ging es ruckweise vorwärts bei Regen wie Schnee. In Ostpreußen stand fest und treu die Wacht an den Masurischen Seen, ob der Wind

ihre Gewässer peitschte, ob ihre Oberfläche hart und glatt wurde; nördlich und westlich der Weichsel, an Piliza und Nida ging es langsamer oder schneller vorwärts nach Vater Hindenburgs Willen, ob Polens schlechte Wege schlammig oder holperig waren. So meldet auch der neueste Bericht: Wir haben die Russen aus einigen Ortschaften, die sie tags zuvor besetzt hatten, südwestlich Mawa verdrängt, südlich der Weichsel gewonnen wir weiter an Boden, südlich der Piliza haben wir unsere Angriffe erneuert. In den Karpathen haben Oesterreicher, Ungarn und Deutsche die Pässe mit stürmender Hand genommen. Auf der See wendet sich bereits das Blattchen. Das blockierende England wird nun selbst blockiert, seine eigene Zufuhr wird durch deutsche Unterseeboote in Frage gestellt. Vier Dampfer sind an einem Tage von einem dieser „Ekel“ vernichtet worden. In Deutschland wird der Vorrat an Lebensmitteln und an Gold reichen, solange auch der Krieg dauern mag. Wir strecken Mehl und Futter, wir strecken uns nach der Decke, aber die Waffen strecken wir nimmermehr.

#### Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: Keine überfüllten Fleischläufe. Man schreibt der Frankfurter Zeitung: Die an sich berechnete und in gewissem Umfang notwendige Mahrung der Behörden, durch Herstellung von Fleischdauerwaren für eine Zeit vorzusorgen, in der vielleicht das Fleisch knapp werden könnte, hat zu einer sich in überreichten und übertriebenen Einkäufen kundgebenden Beunruhigung eines Teiles des Publikums geführt. Das ist in mehr als einem Sinne bedenklich. Das als Dauerware in den Handel gebrachte Dörrfleisch, Wursth usw. ist zumeist nicht so stark geräuchert, daß es längere Zeit aufbewahrt werden könnte. Kommt ein Witterungs-umschlag, so werden die bei den Privaten lagernden Vorräte entweder verdorben oder in unwirtschaftlicher Weise rasch verbraucht werden müssen. Der durch die übertriebenen Einkäufe zu gewaltigende Schaden dürfte daher ein dreifacher sein. Durch die übersteigerte Nachfrage wird eine ungerechtfertigte Preissteigerung herbeigeführt. Ferner wird das Budget des Einzelhaushaltes in übermäßiger Weise und vielleicht auf Kosten anderer wichtiger Lebensmittel belastet. Endlich wird der Verbrauch nicht nur nicht eingeschränkt, wie es doch wünschenswert wäre, sondern in einer individuell wie volkswirtschaftlich ungeunden Weise gesteigert. Es ist daher davor zu warnen, daß der einzelne sich Dauerware in einer das vernünftige Maß übersteigenden Menge ins Haus nimmt. Es ist und wird Sache der Wegger und Händler und in gewissem Umfang auch Sache der Kommunen sein, die nötigen Vorräte an Dauerware zu beschaffen und so aufzubewahren wie sie es, unterstützt von den nötigen Kühlvorrichtungen, bislang mit gutem Erfolg getan haben. Jedenfalls ist aber kein Anlaß zur Sorge oder zu kopflöser Verprobantierung des Einzelhaushaltes gegeben, da selbst bei einer umfänglichen Verminderung des jetzigen Schweinebestandes die Nachschub und damit die Sicherung der notwendigen Fleischmengen nicht gefährdet sein wird.

!: Hanau, 1. Febr. Ein hiesiger Oekonom, der bei der angeordneten Beschlagnahme der Kartoffelvorräte 25 Zentner Kartoffeln verheimlicht hatte, wurde deshalb heute von der Strafkammer zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

!: Pörsch, 2. Febr. Ein erfreuliches Ergebnis lieferte die in vergangener Woche in hiesiger Stadt vorgenommene Goldsamm lung, die gestern abgeschlossen wurde; sie ergab nicht weniger als 6500 Mark. Ferner ist bei der hiesigen Sammelstelle der Nassauischen Landesbank (Apotheker E. Hoffmann) vom 1. August 1914 bis 1. Januar 1915 der ansehnliche Betrag von 20 000 Mark in Gold eingezahlt worden.

!: Frankfurt a. M., 3. Febr. Auf der Frankfurter Sparkasse, die als Institut der Polytechnischen Gesellschaft neben der viel jüngeren Städtischen Sparkasse noch weiter besteht, wurden im Januar d. J. 263 000 Mark mehr einbezahlt als ausbezahlt. Dieser gewaltige Ueberschuß der Einzahlungen gegenüber den Auszahlungen ist um so bemerkenswerter als die überschüssende Summe im Januar des vorigen Jahres nur 828 000 Mark betragen hat. Die Frankfurter Sparkasse war in der Lage, seit Beginn des Krieges für 828 000 Mark Gold an die Reichsbank abzuliefern.

#### Sitzung der Stadtverordneten

zu Bad Ems am 4. Februar 1915.

In der gestrigen Sitzung unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorsitzers Müller waren 16 Stadtverordnete erschienen.

Es standen zur Verhandlung an Vorlagen des Magistrats:

1. Die Beschaffung von Dauerwaren aus Schweinefleisch. Die königliche Regierung fordert die Gemeinden auf, für Anschaffung von Dauerwaren Sorge zu tragen. Mit den hiesigen Metzgermeistern ist verhandelt worden; sie haben selbst bis jetzt nur einen kleinen Vorrat an Dauerwaren schaffen können und empfehlen der Stadt, Dauerwaren anzukaufen. Es ist festgestellt, daß im Herbst und Winter von Familien viel mehr Schweine geschlachtet wurden als in früheren Jahren, daß also eine große Zahl von Familien schon Dauerwaren besitzt. Der Antrag des Magistrats, zur Beschaffung von Dauerwaren einen Betrag von 15 000 Mark zu bewilligen, wird von der Versammlung genehmigt.

2. Die Beschaffung von Geldmitteln zur Verrückung der durch den Krieg entstehenden Ausgaben. Der Magistrat hat sich mit der Landesbank in Verbindung gesetzt und diese ist bereit, den der Stadt seither eingeräumten Kredit in laufender Rechnung um 75 000 Mark zu erhöhen. Der Magistrat empfiehlt, das Angebot anzunehmen; die Versammlung stimmt zu.

3. Die Aufhebung der Bedverkaufsplätze. Es waren bis jetzt noch 2 Plätze zum Aufstellen von Bedverkaufstischen verpachtet. Da wiederholt der Wunsch laut geworden

ist, diese Plätze nicht mehr zu verpachten, hat der Magistrat dementsprechend beschlossen und beantragt die Zustimmung hierzu. Die Versammlung stimmt zu.

4. Die Wahlen in eine Reihe städtischer Kommissionen. Die ausscheidenden Mitglieder wurden durch Zufall wiedergewählt. Zwei neue Wahlen wurden vorgenommen.

5. Die Verpachtung einer Wiesenfläche im Distrikt Appengrube für das Jahr 1915 wurde genehmigt, Pachtbetrag ist 15 Mark.

6. Zwei Posten rückständiger Gemeindegefälle wurden zur Niedererschlagung genehmigt.

Eine längere Aussprache veranlaßten wieder die Girsche, die sich von Zeit zu Zeit im hiesigen Stadtwald sehen lassen und die auf den Feldern großen Schaden anrichten. Es wurde eingehend dargelegt, daß die hiesigen Jagdpächter sich die größte Mühe geben, um die Girsche zu erlegen. 3 Stück sind in letzter Zeit geschossen worden; es sollen nur noch 4 Stück im Wald vorhanden sein. Von einigen Stadtverordneten wird wieder angeregt, den Stadtwald ganz einzufriedigen. — Es wird von der Versammlung weiter zur Kenntnis genommen, daß für Kartoffeln in ausreichender Weise gesorgt worden ist.

#### Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 5. Februar 1915

! Theater. Das allbekannte und hier so beliebte Theater Königsfeld gibt hier am Sonntag im Saale des Hotel Viktoria ein einmaliges Gastspiel. Der Besuch der Vorstellung sei empfohlen.

! Auszeichnung. Dem Kompagniefeldwebel Alex Loos von Diez ist das Eisene Kreuz verliehen worden. Loos machte auch die China- und Afrikakämpfe mit.

#### Literarisches.

!) „Die Ausrufe aus Amerika“, Roman von Kurt Kram. Verlag Kallstein & Co., Berlin und Wien, Preis 1 Mark. Von dem Wirbelsturm der Tropen, bei dessen zerstörendem Rufen sie zur Welt gekommen ist, hat Eklone, das Kind des deutsch-argentinischen Plantagenbesizers Carlos von Seyler, den Namen, und Miß Eklone ist sie in den Kreisen der Vierhundert von New York, die die junge Millionärin aufnehmen. Dann reist sie hinüber ins alte Deutschland, um das Gedächtnis ihres toten Vaters, des von seinen Blutsverwandten fast vergessenen Abenteurers, durch ein Monument zu ehren. Mit ihrem überraschenden Gastspiel auf dem Familientag derer von Seyler beginnt die Entwicklung des Romans, den man mit ungewöhnlicher Spannung verfolgen wird. Aus Berlin und Potsdam gelangen wir in die bunte, traumhaft lockende und schreckende Welt des Kaukasus, die Kram kennt wie nur wenige Schilderer, und in die deutsche Heimat kehren wir mit der bestreuten Eklone zurück. Ein Werk voll kunstreicher Erzählungstechnik hat Kram in diesem Roman geschaffen. Es zeigt das internationale Leben, wie es am Vorabend des großen Krieges war.

!) Nachtrag zu den Kriegsgesetzen vom 4. August 1914. Enthaltend die seit dem 19. August bis Ende Okt. 1914 erlassenen Bekanntmachungen des Bundesrats, betreffend: Zahlungsverbote, Vorratserhebung, Ausländische Unternehmungen, Wechsel- und Scheckkrisen, Höchstpreise usw. usw. Textausgabe mit Einleitung, Kernworten, erläuternden Anmerkungen und ausführlichem Sachregister, herausgegeben von Geh. Justizrat Univ.-Professor Dr. Karl Gareis. Verlag von Emil Roth in Siegen. Preis gebunden 40 Pfg.

!) Ein Jubiläum friedlicher Arbeit begehen die seit 25 Jahren bestehende, von Dr. Julius Fiedler herausgegebenen Schülermannschaften Deutschen Schulausgaben (Dresden) durch Veröffentlichung ihres 100. Bandes. Es fäht sich wunderbar, daß dieser lange vor Beginn des unsrer deutschen Völke aufgezogenen Kampfes auf Leben und Tod vorbereitete Band (Nr. 1 —) gerade dem deutschen Fürtren gewidmet ist der in diesem todwütigen Ringen sein Volk zum Frieden und zur Größe geführt hat: Friedrich dem Großen! Eine treffliche Auswahl aus seinen Werken, die ein lebensvolles, begeistertes Bild dieses erhabenen Rüstlers der Selbstentfaltung, der Pflichttreue, der schrankenlosen Hingabe an den Staat entwirft.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems.

als das englische Mondamin ist  
**Besser**  
Dr. Oetker's Gustin  
zur Bereitung von Puddings, Milch und Fruchtflammeris.  
In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg., überall zu haben.

#### Bezug von Ersatzfuttermittel.

Mit Rücksicht auf das Verbot das Brotgetreide zu verfüttern und nach erfolgter Beschlagnahme des Hafers ist der gemeinschaftliche Bezug von Ersatzfuttermittel in die Wege geleitet.

Es kommen in Frage: Sesamfuchen, Kofusfuchen, Palmfuchen, Raps- und Erdnußfuchen, getrocknete Zucker- rübenstängel, Reiszuttermehl, Fischmehl, auch denaturierter Futterzucker und flüssige Melasse.

Bestellungen auf obige Ersatzfuttermittel können, soweit dies noch nicht geschehen ist, im Rathause — Stadtschreiber Deutesfeld — bis spätestens Samstag, den 6. d. Mts. mittags 12 Uhr erfolgen.

Bad Ems, den 4. Februar 1915.

Der Magistrat.

#### Vortrag über Ratschläge im Gemüsebau.

Mittwoch, den 10. Februar d. J., abends 8 1/2 Uhr wird im Rheinischen Hof der Landes-Obst- und Weinbau-Inspektor Schilling aus Weisenheim einen Vortrag halten über

#### Ratschläge im Gemüsebau

wozu hiermit erg-benst eingeladen wird. Eine zahlreiche Beteiligung namentlich auch aus der Frauenwelt ist bei der Wichtigkeit dieser Frage erwünscht.

Bad Ems, den 4. Februar 1915

Der Magistrat.



**Im Krieg wie im Frieden  
stets volles Gewicht zum alten Preis!**



# Persil

das billigste!



1 Pfund-Paket (Netto-Inhalt 500 gr) 65 Pfg.

Auch während des Krieges erhalten Sie beim Einkauf des selbsttätigen Waschmittels **Persil**, das nach wie vor in gleicher Güte geliefert wird, volles Gewicht zum alten Preis, im Gegensatz zu manch anderen Waren, die infolge Rohstoffmangels oder Rohstoff-Verteuerung entweder im Gewicht gemindert oder im Preise heraufgesetzt worden sind. Persil ist als

## Wasch-, Bleich- und Desinfektionsmittel

für Kranken-, Woll- und Haushaltungs-Wäsche jeder Art unübertroffen, da es die Wäsche nicht nur blütenweiß, wie auf dem Rasen bleicht, sondern auch gleichzeitig alle Krankheitskeime vernichtet. Es erfordert keine weiteren Waschzutaten wie z. B. Seife, Seifenpulver usw., daher billigstes Waschverfahren!

**Sie sparen damit wirklich!**

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

### An die Herren Bürgermeister

Die Herren Bürgermeister wollen die Anzeigen über die Getreide- und Mehlvorräte besonders daraufhin nachprüfen, daß auch die Vorräte an Schrot und Schrotmehl angegeben sind. Als Mehl gelten Schrot und Schrotmehl, insbesondere ist also auch anzugeben Kornschrot und Hafer-schrot, sowie Schrot von gemischter Frucht.

Diez, den 5. Februar 1915.

Der Landrat.

### Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Kupfer, Nickel usw.

Es wird auf die in Nr. 28 des Kreisblattes abgedruckte Bekanntmachung betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Kupfer, Nickel usw. aufmerksam gemacht.

Die Meldung hat unter Benutzung der amtlichen Melde-scheine für Metalle zu erfolgen, für die Vordrucke bei dem Kaiserlichen Postamt zu haben sind. Die Meldezettel sind an die Metallmeldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kgl. Kriegsministeriums zu Berlin W. 66, Mauerstraße 63-65, bis zum 15. Februar 1915 einzureichen.

Bad Ems, den 4. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

### Wassergeld-Erhebung.

Die Wassergeldabgabe für die Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1914 wird in den nächsten Tagen durch Herrn Vollziehungsbeamten Reibhöfer abgeholt.

Bad Ems, den 4. Februar 1915.

Die Stadtkasse.

### Bis 500 Mark Belohnung.

je nach der Schwere des Falles, zahlen wir demjenigen, der uns **Wildddiebe** so zur Anzeige bringt, daß deren gerichtliche Bestrafung erfolgt.

Die **Pächter der Jagden Ems, Kemmenau, Kr.-bach, Rahnsheimer Geden, Steinacher Wald, Dautenau linke Bahnleite.** 1365f

### Beitr. Maul- und Klauenseuche.

In dem Gehöft des Landwirts Adolf Müller in Bir-lenbach ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Die Gehöftsperrre ist angeordnet.

Diez, den 4. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

### Zur Konfirmation:

**Kleiderstoffe**, Reinwolle, marine, schwarz und alle Farben von 1,50 M. an.

**Anzüge**, 1. u. 2-reihig, hell und dunkel von 18 M. an.

**Ohne Aufschlag, da rechtzeitig gekauft.**

**Karl Schmidt, Katzenelnbogen.**

4835]

Hauptstraße 57.

### An Liebesgaben für die Flotte

gingen weiter ein:

Aus Sulzbach

0,88 M.

Bis jetzt eingegangen 656,75 „

zusammen 657,63 „

Weitere Gaben werden entgegen genommen.

Die Geschäftsstelle der Zeitung.

### Meine Spezialität

wasserdichte **Herren- und Knabenstiefel** mit hochgeschlossener Lasche u. Doppelsohle — M. 14.50, M. 12.00. —

Militär erhält auf Waren jeder Art 5% Rabatt.

**Braune Offizierstiefel** Box calf Doppelsohle, wasserd. **Braune Offizier-Gamaschen** äusserst stark netto Preis M. 18.50, netto Preis M. 8.00.

**Schuhhaus M. Stern, Bad Ems,**  
Römerstrasse 62, Fernruf 106.

Feste Preise!

### Betrifft: Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl.

Wir machen wiederholt auf die Bestimmungen der Bundesratsverordnung vom 25. Januar d. Js. und der Ausführungsanweisung dazu — abgedruckt in Nr. 24 bis 26 des amtlichen Kreisblattes (Sommer) und in Nr. 31 des Kreisblattes von Günther — aufmerksam und weisen insbesondere auf folgendes hin:

Händler und Handelsmühlen dürfen monatlich Mehl bis zur Hälfte der vom 1. bis einschließlich 15. Januar 1915 künstlich gelieferten Mehlmengen veräußern.

Bäcker und Konditoren dürfen täglich Mehl in einer Menge, die drei Vierteln des durchschnittlichen Tagesverbrauchs vom 1. bis einschließlich 15. Januar 1915 entspricht, verbrauchen; die Beschränkung auf diese Menge gilt auch, soweit sie beschlagnahmefreies Mehl verwenden.

In dem Formular für die Anmeldung von Brotgetreide und Hafer sind auch die Bruchteile der Zentner anzugeben. Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark wird bestraft, wer die Anzeigen nicht in der gefetzten Frist erstattet oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht.

Vorräte, die nicht angezeigt worden sind, werden den Besitzern abgenommen, ohne daß dafür eine Vergütung gezahlt wird.

Nur solche Vorräte sind von der Anzeigepflicht ausgenommen, die schon von der Kriegsgetreidegesellschaft in besondere Lageräume gebracht sind. Alle Vorräte, die für die Kriegsgetreidegesellschaft angekauft oder beschlagnahmt worden sind, aber noch beim Landwirt, Händler, Kommissionär oder Müller lagern, sind von diesen anzuzeigen.

Diez, den 5. Februar 1915.

Der Magistrat.

Nur einmaliges Gastspiel des  
**Theater Königsfeld**  
im Saale des Hotel Viktoria, Diez.

Sonntag, den 7. Februar 1915.

2 große Vorstellungen

Anfang 4 Uhr Rasse 3 1/2 Uhr.

Große Familien- und Kinder-Vorstellung.

**Genovefa.**

Trauerspiel in 5 Akten von H. Königsfeld.

Anfang 7 1/4 Uhr. Rasse 7 Uhr.

**Hans Hucklebein**

oder **Der Unglücksrabe.**

Schwank in 3 Akten von H. Königsfeld.  
Indem wir alles aufbieten dem Publikum einige genussreiche Stunden zu bieten, bitten wir das geehrte Publikum um zahlreichen Besuch.

H. Königsfeld.

### Bruderschaft

in



### zum hl. Josef

Bad Ems.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser Mitglied:

**Frau Anna Knopp, geb. Adam**

zu sich zu rufen.

Sie starb im Alter von 82 Jahren, wohlübersehen

mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche.

Die Beerdigung findet Freitag, den 5. Februar,

nachmittags 3 Uhr statt.

Das Seelenamt, bestellt von der Bruderschaft, wird

Sonntag 7 1/4 Uhr morgens abgehalten.

Um zahlreiche Beteiligung bitten

(4486

Der Vorstand.

### Dr. Zimmermann'sche Handelsschule

gegründet 1894 **Coblenz** gegründet 1894

**Handels- und Höhere Handelsfachklassen**  
für beide Geschlechter.

Das neue Schuljahr beginnt am

**15. April 1915.**

Näheres durch Prospekt.

[4334

**Schützen-verein, Ems.**  
Sonntag nachm. 3 Uhr  
Schützen.  
Der Vorstand.

Tüchtiges, kräftiges (4850

**Mädchen**

für alle Hausarbeiten per sofort

gesucht.

Schmidt, Römerstr. 60, Ems.

Tüchtiges, älteres (4881

**Dienstmädchen**

gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Rheinisches Kaufhaus für

Lebensmittel, Bad Ems

**Hausbursche,**

welcher etwas von Gartenarbeit

versteht, zum baldigen Eintritt

gesucht. (4828

E. J. Kirchbergers Buchhdlg.

Bad Ems.

Vorstellungen Grabenstr. 7.

Schnitt- u. Modewarenge-

schaft auf dem Lande sucht sofort

oder Osten

**Lehrling**

oder

**Lehrmädchen.**

Angebot an die Ems. Ztg. (4836

an Private.

**Metallbetten** Katalog frei.

Holzrahmenmatt., Kinderbetten.

Stilmöbelfabrik Emsl. i. Thür.

**Evangelischer Gottesdienst.**

Freitag abend 5,15

Sonntag morgen 9,00

Sonntag nachmittags 5,30

Sonntag abend 6,15

**Für Wiederverkäufer,  
Kantinen, Wirte,  
Händler!**

### Zigaretten

beste Qualitäten 1-5 Pfg.

verkauf

soll größerer Kosten bilfigt abge-  
stehen werden. Garantiert frische  
Baren. Hunderte von Mille stets  
vorrätig.

Wenn für Liebesgaben in größeren

Mengen zu **Engros-Preisen.**

**Nur Löhrrstraße 89,**

gegenüber der Herz-Jesu-Kirche,

im Laden.

**Joh. Backhaus,**  
**Coblenz.** [4796

### la Verbandwatte

alle Sorten Gaze u. Binden,

**Bruchbandagen**

sowie

**Krankenpflege-Artikel**

empfiehlt (4651

**Adolf Merkel, Diez.**

Beste Qualität. Billigste Preise.

**5-10 M.** u. mehr i. Hause tägl.  
zu werden. Postkarte  
genügt. R. Harichs, Hamburg 15.